

ZEITREISE Die ersten Modeseiten in Farbe sind da – mit Outfits, die wieder in sind

„Raffiniert in der Linienführung und sehr schmeichelnd auch für die etwas stärkere Figur“ – so präsentieren sich die Schnitte der neuen Kleider für den Modesommer 1983. Die Mode zeigte sich im Bille-Wochenblatt erstmals in Farbe. „Penndorf“, damals das größte Modehaus Bergedorfs mit Sitz am Sachsenteur 58 und einer der treuesten Anzeigenkunden, zeigte in einer fünfseitigen Beilage dauergewellte, junge Damen in einteiligen

„Der Sommer 1983 wird ein Kleidersommer.“

Kleidern mit viel Farbe. „Der Sommer 1983 wird ein Kleidersommer“, so die Prognose der Modemacher. Für die Sportlicheren waren Streifen ein absolutes Muss. Und die Länge der Röcke? „Während der elegante Bereich sich überwiegend auf Längen unterhalb des Knies eingespielt hat, darf das sehr junge Kleid auch ruhig mini sein.“ Das neue Traummaterial für Röcke, Mäntel, Hüte, Anzüge und später auch für Autositze hieß Alcantara, eine Art Mikrofaser.

Modepapa Giorgio Armani prophezeite damals den Trend „Zurück zur Einfachheit“. Das hieß: schlichte Linienführung und feinfädiges Material für die Damenbluse. Auf den Männerpullis fanden sich Rautenmuster und andere geometrische Muster. „Streifen sind stets beliebte

Motive für den bestriekten Herrn.“

Damenmäntel waren weit und schwingend, mit großzügig geschnittenen Ärmeln. „Im sportlichen Bereich findet man auch viele Poncho-Modelle mit meist abnehmbaren Kapuzen.“ Sommerhosen in knalligen Farben, etwas karottenförmig und bis zum Knöchel.

Manche Modeerscheinung ist zum Glück nie wieder aufgetaucht. Anderes hängt 30 Jahre später wieder in den Boutiquen: Pullis im Rautenmuster, Hosen in Karottenform, Mäntel im Trenchoat-Look, pastellige Sweatshirts und schlichte Schnitte.

„Streifen sind stets beliebte Motive für den bestriekten Herren.“



Im Frühling 1983 kündigte „Penndorf“, damals Bergedorfs größtes Modehaus, in einer farbigen Beilage den Modesommer an.

JEDEM SCHREIBER SEINEN KAFFEE

Die Kollegen und ich können nicht ohne

Das Kaffeekochen ist bei uns in der Redaktion ein Ritual.

Denn um vernünftig texten zu können, brauchen wir das herrlich dunkle, heiße Gebräu wie die Luft zum Atmen. Und zwar täglich. Gleich als erstes, quasi noch vor dem ersten Tastaturkontakt. So hat derjenige das Heft in der Hand, der morgens zuerst die Wochenblatt-Redaktion betritt: Nach dem Anschalten des Rechners kommt das Wasserholen aus der Küche, denn wir gießen noch von Hand auf. Und dafür haben wir extra aus unserer Gemeinschaftskasse einen Klassiker besorgt: den großen Porzellanfilter.

Eine nicht ganz ernst gemeinte Betrachtung unserer Kaffeekultur

Für umweltbewussten Kaffeegenuss benutzen wir die ungebleichten Natura-Filtertüten aus Aromapor-Papier, in den wiederum der milde, naturmilde Hochlandkaffee aus 100 Prozent Arabica eines lokalen, fast 100-jährigen Traditionsunternehmens eingestruert wird – exakt vier gestrichene Messlöffel. Nach so viel körperlichem Einsatz wird das Einschenken zelebriert: Eine Kollegin nimmt gerne möglichst viel Milch, eigentlich halb und halb, die nächste eher nur einen Hauch, so dass der Port ziemlich dunkel bleibt. Die



„Ich trinke Schwarz!“

männlichen Kollegen trinken gerne im Verhältnis drei Viertel Kaffee zu einem Viertel Milch, und das gleichmäßig über den gesamten Redaktionsalltag verteilt. Ein anderer Autor mag einmal in der Woche einen halben Becher, eine weitere Schreiberkollegin und ich wiederum favorisieren den Kaffee schwarz.

So verteilt sich das Kaffeekochen über den ganzen Tag, damit ist der Genuss während des Schreibens, oder wenn man vom Termin kommt, stets gewährleistet.

Lediglich am späteren Nachmittag kommt ab und zu mal ein „Muckefuck“ – übrigens abgeleitet von das „Einschenken zelebriert: Eine Kollegin nimmt gerne möglichst viel Milch, eigentlich halb und halb, die nächste eher nur einen Hauch, so dass der Port ziemlich dunkel bleibt. Die

Melanie Ucke

Alles im Fluss!

Unser qualifiziertes Fachteam sorgt für modernste Wasser- und Haustechnik. Im privaten Wohnbereich schaffen wir für Sie eine schöne Wohlfühlumgebung durch modernste Sanitär- und Heizungsanlagen. Durch intelligente Technik werden Wasser- und Energieressourcen optimal geschont. So können Sie unnötige Kosten sparen und Wohnqualität, Sicherheit sowie Werterhalt steigern.

Für den Geschäfts- und Industriebereich bieten wir kompetente und leistungsstarke Lösungen nach Ihren individuellen Anforderungen.

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage!

- Sanitäranlagen
- Heizungsanlagen
- Klempner- und Falztechnik
- Dach- und Flachdachsanierung
- Industrierohrleitungsbau
- Kundenservice

Horst Poburski

Wasser- und Abwasser-Technik GmbH

Konzeption - Installation - Service

Gutenbergstraße 14, 21465 Reinbek
 Telefon: (040) 72 73 96 -0
 Telefax: (040) 72 73 96 -33

info@horst-poburski.de www.horst-poburski.de

Grossmann & Berger

Wir schätzen, was Sie besitzen!

Sie denken daran, Ihre Immobilie zu verkaufen? Dann sprechen Sie uns gern an. Mit langjähriger Erfahrung und umfassender Marktkenntnis erstellen wir Ihnen unverbindlich eine Wertanalyse und begleiten Sie durch den Verkaufsprozess.

Unsere Spezialisten vor Ort beraten Sie gern!

G & B macht. Kompetente Beratung.

Shop Bergedorf | Sachsenteur 49, 21029 Hamburg

040 / 350 80 20
www.grossmann-berger.de